

Ausgewachsen. Wie viel ist genug?

Einleitung:

So wie es auf der Welt läuft, kann es nicht weitergehen. Damit wir eine Zukunft haben, müssen wir etwas - und vor allem uns - ändern. Aus diesem Grund hat die KLJB Bayern 2015 das **Projekt „Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“ auf Landesebene** gestartet. Viele Jugendliche engagieren sich seitdem motiviert und mit viel Engagement dafür, die „Kultur der Gleichgültigkeit“¹ zu überwinden und die negativen Folgen eines unbegrenzten Wirtschaftswachstums für die Menschheit deutlich zu machen.

Wir – die KLJB Bayern – warten nicht, bis andere umdenken und unsere politischen Forderungen umsetzen, sondern wagen es selbst. Wir suchen nach bestehenden und neuen Modellen und Konzepten und motivieren möglichst viele mit uns zu gehen. Deshalb nennen wir konkrete Handlungsoptionen, denen wir folgen wollen – aus unserer Sicht ein erster Schritt hin zu einem neuen Lebensstil, den hoffentlich noch viele weitere Menschen gehen. Denn:

„Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können.“

(Laudato si' Nr. 13)²

1. Welt

Auf einem begrenzten Planeten kann es kein unbegrenztes Wachstum geben!

„(...) Die Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem, sie ist ein freudiges Geheimnis, das wir mit frohem Lob betrachten.“ (Laudato si' Nr.12)

Um leben zu können, brauchen wir Menschen einen intakten Planeten, dessen Ressourcen unser Überleben und das künftiger Generationen sichern. Wir erzeugen Wirtschaftswachstum derzeit vor allem durch den übermäßigen Verbrauch dieser kostbaren Ressourcen. Besonders die Menschen in den Ländern des globalen Südens leiden unter den Auswirkungen der Ausbeutung durch unser vorherrschendes Wirtschaftssystem. Zudem widerspricht ein unbegrenztes Wachstum jeglicher natürlicher Erfahrung. Wir fragen daher: „Wie viel ist genug?“

¹ Der Ausdruck „Kultur der Gleichgültigkeit“ ist ein Zitat aus der Predigt von Papst Franziskus in der Christmette 2015.

² Die so gekennzeichneten Zitate entstammen der Enzyklika „Laudato si' – über die Sorge für das gemeinsame Haus“ von Papst Franziskus 2015.

Ressourcenverbrauch

Sehen und Urteilen

- Die Ressourcen unseres Planeten sind begrenzt. Flächen, Böden, Rohstoffe und fossile Energieträger werden durch den wachstumsorientierten Lebens- und Wirtschaftsstil über das verträgliche Maß verbraucht.
- Komplexe Ökosysteme (Meere, Ur- und Regenwälder) werden unwiederbringlich verschmutzt oder gar zerstört.

Handeln

- Wir überdenken unseren eigenen Konsum und überlegen, wie viel wir wirklich brauchen, um gut zu leben.
- Wir vermeiden die Produktion von Müll und konsumieren Produkte, die gut repariert oder recycelt werden können. Verpackungen und vor allem Plastik vermeiden wir so gut es geht.
- Wir greifen auf die Prinzipien Tauschen und Teilen zurück, schonen Ressourcen und erleben so mehr gegenseitige Rücksichtnahme und Solidarität.

Klima

Sehen und Urteilen

- Der hohe und weiter steigende Verbrauch von Ressourcen und fossilen Energieträgern fördert den Klimawandel. Es ist mit einer Zunahme von extremen Wetterereignissen wie erhöhten Niederschlägen, Überschwemmungen, Dürren oder Stürmen zu rechnen.
- Besonders die Menschen in agrarisch geprägten Kulturen in den ärmsten Regionen der Erde, sind bedroht. Doch gerade sie sind auf den Erlös ihrer Produktion angewiesen. Die volkswirtschaftlichen Schäden treffen nicht nur – aber vor allem – die Ärmsten der Armen.
- In den kommenden Jahren wird es immer mehr Klimaflüchtlinge geben, die sich aufgrund von Umweltveränderungen oder Naturkatastrophen durch die globale Erwärmung gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen. Wir tragen auch Verantwortung für diese Menschen.

Handeln

- Wir gehen mit gutem Beispiel voran und unterstützen unsere Schulen, Pfarreien und Arbeitsstellen beim Einsatz für den Klimaschutz.
- Mobilität ist auf dem Land eine besondere Herausforderung. Wir vermeiden überflüssige Emissionen durch die Nutzung des ÖPNV und die Bildung von Fahrgemeinschaften. Wir setzen uns für den Ausbau des ÖPNV auf dem Land ein.³
- Wir machen uns in unseren eigenen Dörfern, Pfarreien und Kommunen für den Klimaschutz stark und machen Gremien und Behörden auf klimaschonendes Taten und Arbeiten aufmerksam.
- Wir sparen Energie und setzen uns für Erneuerbare Energien ein.⁴

³ Siehe Beschluss „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen“, KLJB Bayern 2007

⁴ Siehe Beschluss „Junge Ideen für neue Energie“, KLJB Bayern 2012

Faires Wirtschaften

Sehen und Urteilen

- Länder des globalen Südens dienen als Rohstofflieferanten und Produktionsstätten im weltweiten Warentransfer. Die Menschen dort leiden unter ungerechten und teilweise lebensbedrohenden Arbeitsverhältnissen, damit wir im globalen Norden unsere Konsumbedürfnisse zu günstigen Konditionen befriedigen können.
- Die Landwirtschaft des globalen Nordens produziert immer weniger für die lokale Nachfrage, sondern für den Weltmarkt. Dazu werden Ressourcen (z.B. Sojaschrot) aus anderen Kontinenten importiert und fehlen dort. Niedrige Weltmarktpreise zerstören lokale Märkte im globalen Süden und gefährden die Existenzgrundlage heimischer Bauern in zunehmendem Maße⁵. Eine viel zu große Menge an Nahrungsmitteln wird täglich vernichtet.
- Bestehende Initiativen versuchen, etablierte Denkmuster aufzubrechen und treten für faire Handels- und Arbeitsstrukturen ein.
- Viele Versicherungen, Banken und andere Geldinstitute investieren das Geld der Anleger und Anlegerinnen in die Finanzierung von Atom-Konzernen oder den Waffenhandel.

Handeln

- Beim Einkauf für uns und unsere Gruppen, Einrichtungen und Veranstaltungen achten wir auf sozialverträgliche, biologische, regionale und faire Produktion der Güter. Wir wenden uns an regionale Unternehmen und Selbstvermarkter und beachten die entsprechenden Siegel.⁶
- Wir achten als Gruppen und privat darauf, was unser Geld bewirkt und wie wir es anlegen bzw. in was Versicherungen, Banken etc. unsere Spareinlagen investieren. Gegebenenfalls suchen wir uns Alternativen.
- Wir kooperieren mit bereits bestehenden fairen Unternehmen⁷, und beziehen sie in die Bildungsarbeit mit ein. Wir kooperieren mit anderen Verbänden und Jugendgruppen vor Ort für faire Dörfer.
- Wir leisten mit unseren Jugendgruppen vor Ort Bildungsarbeit über die Grenzen des Verbandes hinaus (z.B. faires Frühstück nach dem Gottesdienst).

2. Gemeinschaft

Gemeinsam können wir die Welt verändern und haben mehr Freude dabei!

Es ist schwer daran zu glauben, dass wir mit unserem eigenen Handeln zu einer besseren Welt beitragen können. Wenn wir jedoch auf Gleichgesinnte treffen, die die gleichen Sorgen und den gleichen Willen zur Veränderung haben, dann kann aus unserem kleinen ersten Schritt eine große Veränderung werden. Gemeinsam sind wir motiviert, neue Wege auszuprobieren und alte Gewohnheiten abzulegen. Es geht um unsere Welt, die uns zur gemeinschaftlichen Sorge

⁵ Siehe Beschluss „Ernährungssouveränität“, KLJB Deutschland 2005

⁶ Siehe Beschluss „unFairbesserlich“, KLJB Deutschland 2015

⁷ z.B. Nager IT und Fairphone

überlassen ist. Oft genügt schon eine kritische Mehrheit, sei sie noch so klein, um eine gesellschaftliche Veränderung auszulösen.⁸

„Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten. Wenn wir das nicht tun, belasten wir unser Gewissen damit, die Existenz der anderen zu leugnen.“ (Laudato si' Nr. 95)

Solidarität und Gerechtigkeit

Sehen und Urteilen

- Die Verteilung und Nutzung der Güter in der globalisierten Welt sind nicht gerecht, noch weniger die Verteilung der Folgen der Güternutzung.
- Die Strukturen der Weltwirtschaft, der Weltpolitik oder der Weltgesellschaft haben es noch nicht geschafft Armut, Hunger oder Umweltzerstörung zu beseitigen. Im Gegenteil wachsen die Ungleichheiten zwischen arm und reich. So viele Menschen wie nie zuvor sehen sich gezwungen ihre Heimat zu verlassen.⁹
- Die Folgen unserer Wirtschafts- und Lebensweise für unsere Gesundheit, andere Lebewesen, und die Sicherung der Lebensgrundlagen künftiger Generationen werden nicht berücksichtigt.
Die Menschenrechte aller Weltbürger werden bei Entscheidungen, bei der Produktion von Gütern und bei Waffenlieferungen nicht beachtet.

Handeln

- Wir setzen uns für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und weltweite Gerechtigkeit ein.¹⁰ Das fängt für uns schon in unseren Dörfern an.
- Wir setzen uns in unserer Bildungsarbeit mit den Kinder- und Menschenrechten auseinander.
- Wir übernehmen in Politik und Gesellschaft Verantwortung, sprechen Unrecht an und wagen mutig Zivilcourage – gegen Rechtsextremismus, gegen Ausländerfeindlichkeit, gegen Stammtischparolen und andere Ungerechtigkeiten.

3. Individuum

Alle sind gefragt, an erster Stelle für sich zu suchen und zu entscheiden, was sie oder ihn glücklich macht

Alle streben nach einem glücklichen und zufriedenen Leben. Was sie oder ihn wirklich glücklich macht, muss jede und jeder für sich selbst herausfinden und entscheiden. Das kann zwar ein langer Weg sein, aber auch eine Chance interessante Erfahrungen zu machen, viel über uns

⁸ Siehe Studie <http://www.heise.de/tp/news/Gibt-es-einen-kritischen-Punkt-ab-dem-eine-Minderheitsmeinung-zur-Mehrheitsmeinung-wird-2014500.html>

⁹ Laut Mid-Year-Trends 2015 des UNHCR waren geschätzt 2015 weltweit erstmals mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht (Flüchtlinge, Asylsuchende, Binnenflüchtlinge).

¹⁰ Siehe Leitlinien der KLJB Bayern 2010

selbst zu lernen und am eigenen Leib zu erfahren, was uns glücklich macht und unser Leben erfüllt.

„Das Glück erfordert, dass wir verstehen, einige Bedürfnisse, die uns betäuben, einzuschränken, und so ansprechbar bleiben für die vielen Möglichkeiten, die das Leben bietet.“ (Laudato si' Nr.223)

Konsum und Lebensstil

Sehen und Urteilen

- Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft, in der billige Ware langlebiger Ware vorgezogen wird. Das führt zu einem hohen Ressourcenverbrauch.
- Niedrige Preise der Konsumgüter gehen einher mit unfairen Löhnen und unmenschlichen Arbeitsbedingungen in der Herstellung und im Vertrieb der Waren.
- Wir besitzen viel mehr als wir benötigen, um menschenwürdig zu leben. Wir häufen Konsumgüter als Statussymbole an.
- Wir bemerken einen positiven Trend hin zu kritischem und bewusstem Konsum. Die KLJB Bayern bringt sich engagiert ein.

Handeln

- Wir fragen uns vor einer Anschaffung kritisch, ob wir ein neues Produkt wirklich brauchen.
- Wir achten beim Kauf und bei der Nutzung von Geräten auf einen niedrigen Energieverbrauch.
- Wir nutzen alle Güter solange sie funktionieren und geben defekte Geräte und Waren zum Recycling.
- Wir hinterfragen immer wieder, wie viel für uns selbst genug ist und regen aktiv dazu an, alte oder nicht gebrauchte Gegenstände und Kleidung für Bedürftige zu spenden oder zumindest in Tausch- oder Teilbörsen anzubieten oder einfach ein Jahr länger zu nutzen.

Glück und Zufriedenheit

Sehen und Urteilen

- Menschliche Bedürfnisse werden kurzfristig mit materiellen Gegenständen befriedigt. Die Menschen werden dadurch jedoch nachgewiesen nicht zufriedener.¹¹
- Glück und Zufriedenheit sind individuelle Empfindungen, mit denen sich jeder und jede persönlich beschäftigt.
- Der kontinuierliche Konsumdruck erschwert Jugendlichen die Konzentration auf die wichtigen Herausforderungen beim Aufwachsen.¹²
- Soziale Medien ermöglichen weltweite Verbundenheit und Anteilnahme an den verschiedensten Ereignissen des Lebens der Freundinnen, Freunde und Bekannten. Je nach Einkommen oder Netzausbau kann es zu ungleichen Beteiligungsmöglichkeiten

¹¹ In der Studie zur Struktur von Konsumausgaben und subjektivem Wohlbefinden (2014) zeigen die Soziologen Dr. Noll und Dr. Weick, dass sich die Lebenszufriedenheit durch steigende Kauffreude nicht linear erhöht, sondern die Zufriedenheitsgewinne bei steigendem Ausgabenniveau tendenziell wieder abnehmen.

¹² Zum Beispiel Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit, Aufbau und Ausbau tragfähiger Beziehungen, Schul- und Berufsfindung

kommen. Die Gefahr von erhöhtem sozialen Druck und Sucht besteht besonders dort, wo Medienkompetenz nicht vermittelt wird.

Handeln

- Wir laden ein, sich unabhängig von den Erwartungen der Leistungsgesellschaft und anderem äußeren Druck auf die Suche nach dem persönlichen Glück zu machen. Geselligkeit und Begegnung in echter Gemeinschaft wird als Quelle von Glück ermöglicht. Im Engagement für andere und für sich selbst erfahren Jugendliche sich als Gestaltende des Lebens.
- Wir setzen uns für einen verantwortlichen Umgang mit sozialen Medien und neuen Kommunikationsformen ein.

Spiritualität

Sehen und Urteilen

- *„Die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein. (...) Es handelt sich um die Überzeugung, dass „weniger mehr ist“.“ (Laudato si' Nr.222)*
- Die KLJB-Spiritualität ist geprägt vom Zusammenspiel von Mystik und Politik¹³, Glaube und Leben. Junge Menschen werden eingeladen, miteinander Gott zu suchen, den eigenen „Gottesfunken“ zu entdecken und im Glauben an Gott Lebensorientierung zu finden. Aus diesem Fundament heraus erwächst politisches und gesellschaftliches Handeln im Einsatz für eine solidarische und gerechte Welt. Beides gehört untrennbar zusammen.

Handeln

- Wir regen zu einem neuen ganzheitlichen Lebensstil an, der Glaube und Leben, Spiritualität, Ökologie und Solidarität verbindet. Wir suchen neue Wege, gemeinsam zu glauben und Glauben zu feiern.
- Wir bringen Glauben und ethische Themen in die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten ein.
- Wir bauen an einer lebendigen Kirche mit.
- Wir setzen uns für eine solidarische und gerechte Welt ein. Wir beteiligen uns an kirchlichen (Solidaritäts-)Aktionen, beispielsweise Kreuzwegen der Jugend, Fastenaktionen, der Minibrotaktion und anderen solidaritäts- und gemeinwohlstiftenden Aktionen.

¹³ Mystik bezeichnet eine lebendige Gottesbeziehung im Bewusstsein, dass Gott einerseits ein Du und andererseits immer auch Geheimnis – größer als unser Verstehen – ist. Politik meint, dass wir alle Verantwortung für die Gestaltung unserer Gesellschaft haben und wahrnehmen. Die Verbindung von beidem besagt, dass politisches Engagement seine Kraft und Inspiration im Glauben hat. Umgekehrt ist politisches und gesellschaftliches Engagement Ausdruck des Glaubens. Vgl. Religiöse Befragung der KLJB Bayern 2011. Mystik und Politik steht für die enge Verbundenheit von Gebet und Meditation sowie Zivilcourage und politischem Engagement in Kirche und Welt nach Vorbild unserer Verbandspatrone Nikolaus von der Flüe und den Mitgliedern der Weißen Rose. Vgl. Werkbrief für die Landjugend Vorbilder für heute 2005.